

# Völlig verschieden gleich

von Sonja Köhler

Sanft legte seine starke Hand sich auf ihren Kopf und strich ihr über das Haar.

„Mach dir nichts draus.“ Seine Stimme klang warm und beruhigend. „Das nächste Mal schaffst du es. Ich glaube an dich.“ Ihr Herzschlag beschleunigte sich bei seinen ermutigenden Worten und mit leuchtenden Augen blickte sie zu ihm auf. „Haruto-kun, ich muss dir etwas sagen“, begann sie schüchtern. „Ich bin in dich verliebt, schon immer.“ Ein warmes Lächeln legte sich bei diesem Geständnis auf seine Lippen und langsam beugte er sich zu ihr hinab. „Ich habe darauf gewartet, dass du das sagst. Die Wahrheit ist, dass ich auch in dich verliebt bin.“ Immer näher kamen seine Lippen den ihren, bis...

„Risa! Hey, Risa!“ Eine scharfe Stimme und ein Schlag auf den Hinterkopf rissen Risa aus ihren Tagträumen und das lächelnde Gesicht ihrer Fantasie musste einer wütenden Miene weichen.

„Deine Eltern bezahlen mich nicht dafür, dass du Löcher in die Luft starrst“, knurrte Haruto und tippte auf die Zettel, die zwischen ihnen auf dem Tisch lagen.

„Willst du mir mal dieses Ergebnis erklären?“ Hektisch schüttelte Risa den Kopf und fest pressten Harutos Lippen sich zusammen. „Du bist so... Besteht dein Hirn aus Quark, oder was?! Mal ehrlich, 35 von 100 Punkten? Wie hast du

das bloß geschafft?“ Im Grunde war das ganz leicht zu schaffen, doch Risa bezweifelte, dass er das hören wollte.

„Ich kann nicht glauben, dass du mit Shou verwandt bist“, schnaubte er und Risa schnitt ihm eine Grimasse.

„Könnte wohl daran liegen, dass wir es nicht sind“, bemerkte sie pikiert. „Immerhin ist er nur mein Stiefbruder. Solltest du das nicht wissen, so als sein bester Freund?“

Haruto ließ das unkommentiert und schob ihr nur die Arbeitsblätter hin.

„Lernen!“, befahl er mit autoritärem Tonfall. „Du löst alle Aufgaben und zwar richtig! Ansonsten kann ich nicht garantieren, dass du heute heile nachhause kommst.“ Risa rollte nur mit den Augen. Anfangs waren diese Drohungen ja noch einschüchternd gewesen, doch nach knapp drei Monaten Nachhilfeunterricht bei dem Fürsten der Finsternis hatten sie so einiges an Wirkung verloren.

„Ja, Haruto-sama“, flötete sie spöttisch, wofür sie noch einen Klaps auf den Hinterkopf kassierte, und beugte sich dann artig über ihre Aufgaben.

Es war fast Mitternacht, als Risa endlich die letzte Aufgabe bezwungen hatte und sich kraftlos zur Tür schleppte.

„Morgen wieder zur selben Zeit“, verkündete Haruto, der ihr gefolgt war und sie mit verschränkten Armen dabei beobachtete, wie sie ihren Mantel anzog.

„Morgen?“, wiederholte sie. „Aber da ist doch

Valentinstag.“ Gleichgültig zuckte Haruto mit den Schultern. „Und weiter? Es ist ja nicht so, als ob du ein Date hättest.“ Risas Wangen verfärbten sich bei diesen Worten und hastig bückte sie sich nach ihren Schuhen, damit Haruto ihr Gesicht nicht sehen konnte. „Woher willst du das denn wissen?“, fragte sie schnippisch. „Ich habe auf jeden Fall keine Zeit, da ich was vorhabe.“ Sie konnte regelrecht dabei zusehen, wie Harutos Miene sich verdunkelte und hastig öffnete sie die Tür, um nach draußen zu huschen. „Sei Morgen gefälligst pünktlich, ansonsten passiert was!“, rief er ihr nach, doch das einzige, was ihm antwortete, war Risas herausgestreckte Zunge.

„Warum sind wir nochmal hier?“ Erschrocken zuckte Risa zusammen und spähte über die Karte hinweg zu ihrer besten Freundin, die ihr gegenüber an dem kleinen runden Tisch des Cafés saß, in das Risa sie geschleppt hatte.

„Nun, ich dachte, dass der Valentinstag doch die perfekte Gelegenheit ist, um sich zu verlieben und wo trifft man besser jemanden als in einem romantischen Café?“ Skeptisch hob Mayu eine Augenbraue.

„Aha. Dir ist aber schon klar, dass gerade am Valentinstag nur Paare herkommen? Sehr verliebte Paare, um genau zu sein. Außerdem habe ich schon einen Freund.“

Entsetzt weiteten Risas Augen sich und die Karte glitt ihr aus der Hand. „Verflixt, daran habe ich gar nicht gedacht“, murmelte sie und biss sich auf die Unterlippe. Wie hatte ihr das nur entfallen können?

„Mal ehrlich, ist dir nicht aufgefallen, dass hier nur Paare sind? Die Bedienung guckt uns schon komisch an. Und sowieso, du bist doch schon verliebt, in diesen Ha–“

Mit einem Quietschen sprang Risa auf und beugte sich über den Tisch, um Mayu ihre Hände auf den Mund zu pressen.

„Sprich seinen Namen nicht aus!“, flehte sie inständig und blickte sich panisch um, ganz so, als würde sie erwarten, dass der Fürst der Finsternis, besser bekannt als Haruto, im nächsten Moment zwischen den Topfpflanzen auftauchen würde.

„Und ich bin nicht in ihn verliebt“, behauptete sie und schnaubend zerrte Mayu Risas Hände von sich weg.

„Als ob. Schon vergessen, wie ich dir in der Mittelschule dabei helfen musste, einen Liebesbrief an ihn zu schreiben?“ Als würde sie das jemals vergessen können oder Harutos Gesichtsausdruck, als er ihn ihr zurückgegeben hatte. Mit Rotschrift korrigiert und der Notiz, dass sie erst mal schreiben lernen sollte.

„Da war ich geistig umnachtet“, verteidigte Risa sich und Mayu öffnete gerade den Mund für eine beißende Erwiderung, als ihr Handy vibrierte.

„Oh, das ist Ryo-kun!“ Schlagartig änderte sich ihre Miene und verzückt las sie seine Mail. „Scheint, als müsstest du ab jetzt ohne mich auskommen.“ Sprachlos klappte Risa ihren Mund auf und zu, als Mayu aufstand und ihre Tasche nahm. „Du verlässt mich? Wir haben doch noch nicht mal

bestellt.“ Mayu zuckte mit den Schultern.

„Umso besser. Und lass mich dir einen Rat geben. Fass dir ein Herz und sag ihm, was du empfindest.“ Leichter gesagt als getan. Niemand sagte dem Fürst der Finsternis ungestraft, dass er ein arroganter, sadistischer, selbstgefälliger Blödmann war.

„Ich habe dich nicht darum gebeten, mir einen Rat zu geben“, fauchte Risa aufgebracht.

„Dafür kostet er dich nichts“, erwiderte Mayu gelassen und geknickt blickte Risa ihr nach, als sie glücklich zu ihrem Date eilte. Warum konnte sie so was nicht haben? Das wäre ihr hundert Mal lieber als irgendwelche Ratschläge, die sie eh nicht hören wollte.

„Willkommen, haben Sie schon gewählt?“, fragte die Kellnerin, die an den Tisch getreten war und mit einem resignierenden Seufzen bestellte Risa sich einen Milchshake. Sie würde ihn trinken und dann schleunigst von hier verschwinden. Es war schon komisch gewesen, mit Mayu hier zu sein, doch alleine war es einfach nur peinlich. Sie konnte die belustigten Blicke auf sich spüren und sie war sich ziemlich sicher, dass das Pärchen am Nachbartisch, dass so angeregt miteinander flüsterte, sich über sie lustig machte. Vielleicht wäre es besser gewesen, die Sache einfach zu vergessen und zu der Nachhilfestunde mit Haruto zu gehen. Apropos Haruto...

Als hätte der Gedanke ihn herbeigerufen, öffnete sich die Tür des Cafés und kein anderer als der Fürst der Finsternis

spazierte herein, begleitet von einigen seiner College-Freunde. Panisch tauchte Risa unter den Tisch ab und beobachtete angespannt, wie sie sich an einen Tisch in der Nähe setzten.

„Alles in Ordnung?“, fragte die Bedienung, die natürlich ausgerechnet jetzt mit dem Shake auftauchen musste und hektisch schüttelte Risa den Kopf.

„Sind Sie sich sicher?“ Ihre besorgte, viel zu laute Stimme, erregte die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste und Risa hatte das Gefühl tausend Tode zu sterben, als ausgerechnet Haruto in ihre Richtung blickte.

„Ich habe nur meine Geldbörse fallen lassen“, nuschelte sie mit roten Wangen und hoffte inständig, dass Haruto so kurzsichtig war, dass er sie nicht erkannte.

„Armes Mädchen, bestimmt wurde sie versetzt“, flüsterte jemand. „Wer kommt denn schon am Valentinstag alleine in so ein Café?“ Wenn Risas Gesicht vorher schon rot war, glühte es jetzt regelrecht. „Ziemlich traurig, so was. Oder sollte ich eher sagen, erbärmlich?!“

Warum mussten Menschen eigentlich so gemein sein? Hastig holte Risa einen Geldschein hervor, den sie der Kellnerin reichte und sprang auf. Sie hatte sich schon genug blamiert, da machte es auch keinen Unterschied mehr, wenn Haruto sah, wie sie panisch die Flucht ergriff. So würde er vorerst keine Gelegenheit haben, sich auch noch über sie lustig zu machen. Zumindest glaubte sie das. Denn sie schaffte es keine zehn Meter weit, ehe sich eine Hand um

ihr Handgelenk schloss.

„Das war also so wichtig, dass du nicht kommen konntest?“ Blitze schienen aus Harutos Augen zu schießen, als er Risa zu sich herum wirbelte und an den Oberarmen packte. „Ist dir deine Bildung so egal, dass du dich lieber so blamierst, anstatt zu lernen?“ Tränen schossen Risa in die Augen, die sie verzweifelt versuchte weg zu blinzeln.

„Lass mich los, du tust mir weh“, stieß sie hervor und alle Kraft zusammennehmend, riss sie sich von ihm los. Rückwärts stolperte sie ein paar Schritte zurück, ehe sie herumwirbelte und davon stürmte. Zumindest hatte sie das vorgehabt... Risa stieß einen peinlichen Schrei aus, als sie mit ihrem Absatz an einem Pflasterstein hängen blieb und nach vorne fiel. Wäre es ein Film gewesen, hätte Haruto sie rechtzeitig aufgefangen, doch statt seiner warmen Arme, spürte sie einen brennenden Schmerz, als sie sich das Knie aufschürfte.

„Du bist wirklich ein Tölpel“, seufzte Haruto, der ihr gemächlich gefolgt war und sich nun neben sie hockte. „Tut es sehr weh?“, fragte er und entschieden schüttelte Risa den Kopf. Als würde sie jemals Schwäche vor ihm zeigen.

„Schade, das wäre dir eine Lehre gewesen.“ Ein wenig grob packte er sie am Arm und zog sie wieder auf die Beine. „Kannst du laufen?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, bugsierte er sie die Straße entlang zu einer kleinen Grünfläche mit einer alten Bank. Rigoros drückte Haruto sie auf die verwitterten Holzplanken und hockte sich dann vor sie, um ihr blutendes Knie zu inspizieren. „Das hast du

davon, wenn du vor mir wegläufst“, knurrte er, während er ein Stofftaschentuch aus seiner Tasche holte. Unwillkürlich machte Risas Herz einen Satz, als sie es sah. Es war viele Jahre her, doch nie würde sie dieses kitschige Blümchenmuster vergessen, oder Harutos Namenszug, der ungelenk darauf gestickt war. Sie hatte es in der Grundschule gemacht und Haruto zum Geburtstag geschenkt. Damals hatte er darüber gelacht und sie verspottet, so dass Risa nie damit gerechnet hätte, dass er es tatsächlich noch hatte, geschweige denn es bei sich trug.

Harutos Miene war verkniffen, während er die Wunde säuberte, doch in seinen Augen lag ein ungewohnt warmer und besorgter Ausdruck.

„So, das müsste erst mal reichen“, sagte er, nachdem er ihr Knie mit dem Taschentuch verbunden hatte, doch anstatt sofort aufzustehen, blieb er vor ihr hocken.

„Du bist wirklich ein Tölpel“, wiederholte er, doch seine Stimme ließ die übliche Schärfe missen.

„Das alles wäre nicht passiert, wenn du mich einfach ganz normal nach einem Date gefragt hättest“, bemerkte er und Risa schnaubte verächtlich.

„Ja, weil du mich dann so niedergemacht hättest, dass mein Selbstwertgefühl so verletzt gewesen wäre, dass ich mich für zwei Wochen nicht aus dem Haus getraut hätte.“ Haruto öffnete den Mund, um etwas zu erwidern, doch dann schüttelte er nur den Kopf und stand auf, um ihr dann den Rücken zuzuwenden.



„Also...“ Er vergrub die Hände in den Hosentaschen und zog die Schultern hoch, als wäre ihm kalt. Erst jetzt fiel Risa auf, dass er gar keine Jacke trug. Wahrscheinlich hatte er sie im Café vergessen.

„Was hältst du davon, wenn wir in ein Café oder so gehen?“, schlug er unvermittelt vor und langsam nickte Risa. „Du solltest eh noch deine Jacke holen“, antwortete sie und stand vorsichtig auf.

„Nein, nicht in das Café“, berichtigte Haruto sie und argwöhnisch wich Risa vor ihm zurück.

„Und wieso?“, verlangte sie zu wissen, doch Haruto antwortete nicht. Stattdessen drehte er sich wieder zu ihr um und blickte sie lange schweigend an.

„Für ein Date.“ Die Worte kamen so plötzlich, dass Risa einen Moment brauchte, um sie zu verstehen.

„Date? Machst du dich jetzt über mich lustig?“, fragte sie misstrauisch.

„Ein wenig“, gab Haruto zu. „Ich dachte, dass es sich halt anbietet, da wir ja eh schon hier sind, es Valentinstag ist und du ganz erpicht darauf bist mal auszugehen. Jetzt hast du die Gelegenheit dazu.“

Risa glaubte zu träumen, doch noch war sie nicht ganz sicher, ob es ein guter oder ein schlechter Traum war.

„Ein Date“, wiederholte sie langsam. „So ein richtiges Date, mit Romantik, Kuchen und Händchenhalten? Ganz

ohne Beleidigungen?“ , hakte sie skeptisch nach und zu ihrer Überraschung hielt Haruto ihr seine Hand hin.

„Letzteres kann ich nicht versprechen, aber ich werde dennoch mein Bestes geben.“ Risa zögerte lange, ehe sie ihre Hand ausstreckte und zaghaft in Harutos legte. Seine Finger, die die ihren umschlossen, waren unglaublich warm und viel sanfter, als sie sich immer vorgestellt hatte.

„Aber du hasst mich“, sprach sie ihren letzten Zweifel aus, der sich einfach nicht durch ihr jubelndes Herz ausräumen ließ und Haruto seufzte schwer.

„Ich hasse dich nicht“, stellte er klar. „Warum sollte ich meine Zeit mit jemandem verschwenden, den ich hasse?“ Ein gutes Argument, aber ganz überzeugt war Risa noch nicht.

„Weil meine Eltern dich bezahlen“, bemerkte sie, doch Haruto schüttelte den Kopf.

„Ich wurde nie für die Nachhilfestunden bezahlt“, teilte er ihr zögerlich mit.

„Wirklich nicht? Irgendwie ist das ziemlich unglaubwürdig. Als Nächstes behauptetest du noch, dass die Nachhilfe deine Idee war.“ Haruto antwortete nicht, doch Risa entging nicht, dass er angestrengt ihrem Blick auswich. Was war das denn jetzt? Wenn er sie nicht hasste, ihr freiwillig Nachhilfe gab und sogar mit ihr ausgehen wollte, bedeutete das dann, dass er...

Sie wagte nicht einmal es zu denken, doch ihr Herz hüpfte

dennoch freudig in ihrer Brust.

„Kommst du jetzt oder nicht?“, fragte Haruto und wandte sich wieder dem Weg zu, auf dem sie gekommen waren.

„Ein Date“, sagte Risa selig und drückte leicht Harutos Hand, während sie Seite an Seite den Weg entlang schlenderten.

„Ein echtes Date.“ Sie konnte immer noch nicht fassen, dass das hier wirklich passierte. Bestimmt gab es einen Haken, doch solange sie konnte, würde sie es einfach genießen.

„Wirst du mich auch küssen?“, fragte sie geradeheraus. Haruto warf ihr einen bösen Blick zu, doch Risa entging nicht, dass seine Hand, in der ihre ruhte, leicht zitterte.

„Jetzt übertreib aber mal nicht“, brummte er und schaute in eine andere Richtung. Das war ihr Antwort genug. Doch eine kleine Sache blieb da noch.

„Eins musst du mir aber verraten. Warum willst du überhaupt mit mir auf ein Date gehen?“ Abrupt blieb Haruto stehen und starrte sie entgeistert an.

„Himmel, du bist wirklich so begriffsstutzig!“, stöhnte er und fuhr sich durch das Haar.

„Wie konnte ich mich nur in jemanden wie dich—“ Er brach ab und hätte Risa es nicht besser gewusst, hätte sie behauptet, dass er rot wurde.

„In jemanden wie dich was?“, fragte sie lachend, doch sie stockte, als sie sah, wie Harutos Gesicht sich plötzlich zu einem warmen und ehrlichen Lächeln teilte. Langsam beugte er sich zu ihr rüber und blickte ihr tief in die Augen.

„Das, Ri-chan, verrate ich dir beim nächsten Mal.“